

zwei Veranstaltungen über Revolutionäre Politik damals und heute:

### LUXemburg-LIEBKNECHT-LENIN

Die drei Ls sind schon 135 Jahre alt – haben sie noch was zu sagen?

Sonntag \* 8. Januar \* 15 Uhr im Kiezladen (Dunckerstr. 14 \* S-Bhf Prenzlauer Allee)

### Repression-AntiRepression

Wie antwortet der Staat auf unsere Proteste? Wie antworten wir auf seine Antworten?

Samstag \* 14. Januar \* 19 Uhr im Sama-Café (Samariterstr. 32 \* U-Bhf Samariterstraße)

mit: der kommunistischen Jugendorganisation REVOLUTION, der REVO-Gruppe aus Prag und Gruppe Oihuka (Baskenland)

ab 22 Uhr: Soliparty für Unordnung!

www.oneRevolutionRevolution.de

zwei Veranstaltungen über Revolutionäre Politik damals und heute:

### LUXemburg-LIEBKNECHT-LENIN

Die drei Ls sind schon 135 Jahre alt – haben sie noch was zu sagen?

Sonntag \* 8. Januar \* 15 Uhr im Kiezladen (Dunckerstr. 14 \* S-Bhf Prenzlauer Allee)

### Repression-AntiRepression

Wie antwortet der Staat auf unsere Proteste? Wie antworten wir auf seine Antworten?

Samstag \* 14. Januar \* 19 Uhr im Sama-Café (Samariterstr. 32 \* U-Bhf Samariterstraße)

mit: der kommunistischen Jugendorganisation REVOLUTION, der REVO-Gruppe aus Prag und Gruppe Oihuka (Baskenland)

ab 22 Uhr: Soliparty für Unordnung!

www.oneRevolutionRevolution.de

# Unordnung Stiften!

„Ordnung herrscht in Berlin!“ Ihr stumpfen Schergen! Eure „Ordnung“ ist auf Sand gebaut. Die Revolution wird sich morgen schon „rassehd wieder in die Höhr richten“ und zu eurem Schrecken mit Posaunenklang verkünden: Ich war, ich bin, ich werde sein! – die letzten geschriebenen Worte Rosa Luxemburgs

# Unordnung Stiften!

„Ordnung herrscht in Berlin!“ Ihr stumpfen Schergen! Eure „Ordnung“ ist auf Sand gebaut. Die Revolution wird sich morgen schon „rassehd wieder in die Höhr richten“ und zu eurem Schrecken mit Posaunenklang verkünden: Ich war, ich bin, ich werde sein! – die letzten geschriebenen Worte Rosa Luxemburgs

Nicht mit uns! Ordnung herrscht in Berlin?

### Demo-2006 15. Januar \* 10 Uhr \* Frankfurter Tor

### LUXemburg-LIEBKNECHT-LENIN

Die Revolution wich der kapitalistischen Ordnung: Tausende RevolutionärInnen wurden eingekerkert oder ermordet, u.a. die beiden KPD-GründerrInnen Luxemburg und Liebknecht. Die SPD, damals wie heute verantwortlich für kapitalistische Politik im Namen der ArbeiterInnen, organisierte diese Repression. Aber nur weil Law and Order mit Gewalt durchgesetzt werden, heißt das nicht, dass wir sie akzeptieren. Um an die Revolutionen von damals zu erinnern, um die von morgen vorzubereiten, werden wir demonstrieren.

Das jährliche Gedenken an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht bietet eine gute Gelegenheit, um über Ordnung und Unordnung, Kapitalismus und Sozialismus nachzudenken. 1918 ging der erste Weltkrieg zu Ende. Der Kaiser wurde gestürzt und die jungen ArbeiterInnen Berlins haben versucht, das Leben im Sinne der internationalen Solidarität und des Sozialismus neu zu ordnen. Doch der Staat schritt ein, um diesem „Chaos“ ein Ende zu setzen.

Dagegen erhebt sich kaum eine Stimme. Wie ordentlich! Wenn die Unterdrückten ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen beginnen, heißt das in den Medien der Mächtigen „Unordnung“. Wenn wir uns gegen Nazis, Krieg, oder die Lehrerwillkür in der Schule engagieren wollen, nennen sie uns „Chaoten“. Wenn die ArbeiterInnen in einer Fabrik selbst entscheiden wollen, was und wie dort produziert wird, werden sie „Unruhestörer“ genannt. Die Hüter der Ordnung fühlen sich bedroht, so bald wir uns gegen das kapitalistische System zu organisieren beginnen. Eine Revolution, eine Umwälzung der Eigentums- und Herrschaftsverhältnisse, ist ziemlich das Unordentlichste, was sie sich vorstellen können.

Die Ordnung herrscht in der Welt. Nach den Randalen der jungen MigrantenInnen in den Vorstädten Frankreichs konnte die Bereitschaftspolizei die Ordnung wiederherstellen. Nach dem Aufstand der StumbewohnerInnen und BergarbeiterInnen in Bolivien konnte die Armee die Ordnung wiederherstellen. Nach dem Krieg im Irak versuchten die Besatzungsmächte, den Widerstand der Bevölkerung zu brechen und die Ordnung wiederherzustellen. „Ordnung“ bedeutet nichts anderes, als dass die Herrscher ungestört herrschen können. Die Räder des Systems drehen, die Ausbeutung von Milliarden Menschen nimmt ihren reißungslosen Lauf. 30.000 Menschen am Tag sterben an den Folgen von Hunger oder heilbaren Krankheiten, und

Nicht mit uns! Ordnung herrscht in Berlin?

### Demo-2006 15. Januar \* 10 Uhr \* Frankfurter Tor

### LUXemburg-LIEBKNECHT-LENIN

Die Revolution wich der kapitalistischen Ordnung: Tausende RevolutionärInnen wurden eingekerkert oder ermordet, u.a. die beiden KPD-GründerrInnen Luxemburg und Liebknecht. Die SPD, damals wie heute verantwortlich für kapitalistische Politik im Namen der ArbeiterInnen, organisierte diese Repression. Aber nur weil Law and Order mit Gewalt durchgesetzt werden, heißt das nicht, dass wir sie akzeptieren. Um an die Revolutionen von damals zu erinnern, um die von morgen vorzubereiten, werden wir demonstrieren.

Das jährliche Gedenken an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht bietet eine gute Gelegenheit, um über Ordnung und Unordnung, Kapitalismus und Sozialismus nachzudenken. 1918 ging der erste Weltkrieg zu Ende. Der Kaiser wurde gestürzt und die jungen ArbeiterInnen Berlins haben versucht, das Leben im Sinne der internationalen Solidarität und des Sozialismus neu zu ordnen. Doch der Staat schritt ein, um diesem „Chaos“ ein Ende zu setzen.

Dagegen erhebt sich kaum eine Stimme. Wie ordentlich! Wenn die Unterdrückten ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen beginnen, heißt das in den Medien der Mächtigen „Unordnung“. Wenn wir uns gegen Nazis, Krieg, oder die Lehrerwillkür in der Schule engagieren wollen, nennen sie uns „Chaoten“. Wenn die ArbeiterInnen in einer Fabrik selbst entscheiden wollen, was und wie dort produziert wird, werden sie „Unruhestörer“ genannt. Die Hüter der Ordnung fühlen sich bedroht, so bald wir uns gegen das kapitalistische System zu organisieren beginnen. Eine Revolution, eine Umwälzung der Eigentums- und Herrschaftsverhältnisse, ist ziemlich das Unordentlichste, was sie sich vorstellen können.

Die Ordnung herrscht in der Welt. Nach den Randalen der jungen MigrantenInnen in den Vorstädten Frankreichs konnte die Bereitschaftspolizei die Ordnung wiederherstellen. Nach dem Aufstand der StumbewohnerInnen und BergarbeiterInnen in Bolivien konnte die Armee die Ordnung wiederherstellen. Nach dem Krieg im Irak versuchten die Besatzungsmächte, den Widerstand der Bevölkerung zu brechen und die Ordnung wiederherzustellen. „Ordnung“ bedeutet nichts anderes, als dass die Herrscher ungestört herrschen können. Die Räder des Systems drehen, die Ausbeutung von Milliarden Menschen nimmt ihren reißungslosen Lauf. 30.000 Menschen am Tag sterben an den Folgen von Hunger oder heilbaren Krankheiten, und